

Umschau in der Militärliteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **3=23 (1857)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

enthielt, die 2000 Werste (400 Stunden) weit kamen. — Von den französischen Truppen sprach er in jeder Hinsicht mit großem Lobe, ihre Ausdauer und der gute Humor seien bewundernswürdig. Einmal wurde ein Zuavenoffizier gefangen und verwundet eingebracht; die russischen Offiziere rühmten seine schöne Uniform, dieser sagte lachend: Ja, meine Herren, das ist nur die kleinere; hätte ich ahnen können, in so respectable Gesellschaft zu gerathen, dann würde ich die größere angezogen haben.

Von den Engländern sagt Tottleben, viele derselben seien misanthropische, grobe und undisziplinirte Leute gewesen; unter andern gab ein gefangener Feldweibel ein so starkes Beispiel davon, daß die russischen Militärs darüber erstaunt waren. Jedoch tapfer und ausdauernd seien auch sie im Durchschmitt.

Die russischen Truppen seien gegen ihre Offiziere wie die Kinder gegen Eltern gehorsam gewesen, mit einer unbeschreiblichen Hingebung und Todesverachtung; oft sei er in Batterien gekommen, wo ihm die Truppen, wenn er nach ihrer Stärke fragte, geantwortet: Wir sind noch genug für so viel Tage. Und richtig nach Verlauf dieser Zeit war, so zu sagen, keiner derselben mehr am Leben oder dienstfähig. — Die Umgebungen von Sebastopol, ja ein großer Theil der Stadt seien mit Kugelmücken aller Arten wie gepflastert gewesen. In den letzten 10 Tagen der Belagerung rechneten die Russen täglich 3000 Mann Tode und Verwundete.

General Tottleben war früher auch im Kaukasus; er hatte Schamyl gesehen — ein langer, hagerer Mann, der aber nur durch seine schreckliche Strenge die Bergvölker in Gehorsam halte; überall, wo er durch das Land zieht, begleitet ihn eine Leibwache, darunter sind 12 Mann mit Beilen bewaffnet; so wie er in einem Orte ankommt, werfen sich die Einwohner vor ihm auf den Boden und beinahe jedesmal werden einigen die Köpfe abgeschlagen. Eine große Anzahl gut bezahlter Escherkessen geben ihm von allen Orten des Landes, ja von dem Innern der Familien Nachrichten, und wenn er dann unerwartet wo erscheint, herrscht Furcht und Schrecken mit Hinrichtungen zahlreicher Opfer. Wenn die Russen im Kaukasus mit gleicher Unmenschlichkeit verfahren würden, so wären sie bei diesen wilden Völkern mehr gefürchtet und könnten eroberte Gegenden mit mehr Sicherheit behaupten.

General Tottleben wurde dreimal verwundet und jedesmal bei Vertheidigung des Malakoff: 1) ein Streifschuß ins Gesicht, unter dem rechten Auge; 2) ein Schuß in den Hals, und 3) ein Schuß in den rechten Fuß, der ihn eine Zeitlang abhielt, die Werke von Sebastopol ferner zu beaufsichtigen und die Vertheidigung derselben zu leiten. Noch jetzt ist er durch die unerhörten Strapazen dieser merkwürdigen Vertheidigung, sowie durch spätere Arbeiten der Befestigung von Nikolajeff und Kronstadt, die ihm der Kaiser aufgetragen, stark nervös angegriffen.

Die piemontesische Armee.

(Fortsetzung.)

Militärschulen. Den ersten Rang nimmt die Militärakademie in Turin ein, die von Victor Emanuel I. gegründet worden ist und die Bestimmung hat, Offiziere aller Waffen zu erziehen. Die Zöglinge treten aus dieser Schule mit dem Unterlieutenantsgrad in die Armee ein, wo ihnen zwei Drittel der zu vergebenden Offiziersstellen zukommen; die Aspiranten der Artillerie und des Genies werden gleichzeitig mit den Austretenden zu Lieutenants befördert, bleiben aber zur weiteren Ausbildung noch ein ferneres Jahr in der Anstalt.

Dieser jährige Cursus bildet eine besondere Abtheilung der Akademie und heißt Fortbildungsschule für die Offiziere der Spezialwaffen.

Das Militärgymnasium zu Racconigi dient zur Erziehung von Söhnen alter Militärs oder alter Kriegsbeamten. Die Zöglinge verlassen das Institut als Unteroffiziere oder Soldaten, je nach ihrer Befähigung und treten als solche in die Armee. In Turin besteht ein ähnliches Erziehungshaus für die Töchter von alten Soldaten.

Die Kavallerieschule in Vignerol soll eine möglichst gleichförmige Ausbildung der Kavallerie ermöglichen; sie besteht aus Offizieren und Unteroffizieren, die tourweise dorthin kommandirt werden.

Die Militärschule von Forea entspricht den preussischen Divisionschulen und dient zur Ausbildung der Lieutenants, welche zu Hauptleuten avanciren sollen.

Die Militärmusikschule in Asti ist bestimmt zur Ausbildung der Spielleute, der Tambours, der Trompeter, der Regimentsmusiker etc.

Außer diesen Schulen bestehen in jedem Regiment Schulen für die Unteroffiziere und Soldaten.

Jedes Jahr werden eine Anzahl von Infanterieoffizieren zum großen Generalstab nach Turin kommandirt, um sich dort in einem einjährigen Curs in den höchsten Branchen der Militärwissenschaften auszubilden.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau in der Militärliteratur.

Kasernenerzählungen. Eine Sammlung interessanter Kriegsthaten aus den historischen Quellen der Kriege der neuern Zeit. Vom Grafen Alex. Bianco di San Jorioz, Kavallerielieutenant. Aus dem Italienischen übersetzt durch den k. sächs. Infanterielieutenant Baumgarten. Leipzig, Bernh. Schick. 1856.

Charles de Monseignat sagte in einer Vorrede zu einem Buche ähnlichen Inhalts: „Ich habe bei der Herausgabe dieser Gemälde von Kriegsscenen zum einzigen Zweck, in dieser Zeit — wo so viele Schriftsteller sich in der Beschreibung des menschlichen Herabkommens gefallen, — wo möglich die Verehrung der Helden, die Muth und Tugend vereinen, zu erhöhen; die schönsten Epochen der Völkergeschichte, die Heldenleben, welche der Mensch-

heit am meisten Ehre machen, in sichtbarere Rahmen zu stellen und endlich die Geister durch die Inspiration der Liebe zum Ruhme, diesem Egoismus der großen Seelen, für das Erhabene zu entflammen, zu veredeln.“

Selten wird in Armeen aller Nationen das gute Beispiel, das als glänzende Leuchte allen Befehlen und Anordnungen, sei es in Bezug auf Disziplin, Opferfreudigkeit und Muth vorangeht, den richtig berechneten Zweck verfehlen. Wer nicht selbst berufen ist sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, wer nicht selbst die Zügel der Macht in den Händen hat, der suche durch Hinweisung auf das Beispiel großer und edler Vorgänger durch Schrift und Wort auf die Massen einzuwirken. — Hinweisen, zeigen, erzählen, erinnern an die großen Thaten hoher und niederer Männer, ist im Verhältnis ein eben so großes Verdienst des Schwachen, als die Erreichung dessen, wozu der Starke die Kraft und die Mittel hat.

Dem Soldaten die Leiden und Beschwerlichkeiten seines Standes vorerst vergessen machen, ihn zur Einhaltung von Disziplin und Ordnung zu mahnen, ihm durch das Vorführen schöner Beispiele von Kriegermuth und Tapferkeit zum Erstreben dieser Eigenschaften anzuspornen, ihm zu zeigen, daß, wie der hohe, auch der niedere Mann einer edeln Handlung fähig ist. — das mögen wohl die Grundgedanken des Verfassers benannten Buches bei der Sammlung dieser Kriegsthaten gewesen sein.

„Unsere Soldaten“, sagt der Herausgeber in der Einleitung, würden zwar in diesem Buche keine Beispiele von Heldenmuth und Tapferkeit der alten Völker finden, aber die Kriegsgeschichte der letzten Jahrhunderte ist in Nichts ärmer an großen und edeln Thaten, als die der Griechen und Römer. Ihr Herz wird höher schlagen bei dem Namen der Helden aller Völker; sie werden die Schattenseiten des militärischen Lebens vergessen, die Liebe zum Vaterlande wird sie beleben, und mit der größten Achtung werden sie gegen ihre Vorgesetzten erfüllt sein.“

Das Buch enthält eine interessante Sammlung von 100 Geschichten aus dem Leben von Offizieren und Soldaten, die sich bei schwierigen Anlässen ausgezeichnet haben, gutgeschriebene biographische Notizen mit besonderer Hervorhebung der wichtigsten Lebensmomente. — Wer sich über die nähern Verumständungen genauer erkundigen will, dem ertheilt ein beigegebenes Verzeichniß der historischen Quellen genügenden Aufschluß zum Nachsuchen der betreffenden Werke.

Das Buch, dem wir bei Offizieren und Soldaten mit größter Zuversicht eine freundliche Aufnahme voraussagen können, ist elegant ausgestattet, besitzt einen scharfen Druck, ein schönes Papier und einen verhältnißmäßig billigen Preis.

Der Stoff, den wir heute behandelt haben, veranlaßt uns nächstens auf einige andere Werke von Kriegs- und Soldatengeschichten von Hackländer, Wiede, Ebersberg und Andern überzugehen. St.

Schweiz.

Thurgau. Die „Thurgauer Ztg.“ schreibt: Die bevorstehende Einführung eines neuen Infanteriegewehres in der schweizerischen Armee weckt mannigfachen Wett-eifer, was im Interesse der Sache nur erfreulich sein kann. So wurden letzten Montag auch in Frauenfeld Proben mit einem nach einem neuen Systeme umgeänderten alten Gewehre gemacht, deren Resultate dasselbe als eine sehr beachtenswerthe Erfindung erscheinen lassen. Die Konstruktion ist natürlich einstweilen Geheimniß des Erfinders; doch werden uns als Vorzüge dieser Waffe genannt, daß der Lauf keine kantigen Büge hat, sondern dem glatten Infanteriegewehr ganz ähnlich und demnach leicht rein zu halten und sehr dauerhaft ist; daß das Gewehr auf allen Distanzen bis auf 1500 Fuß und mehr ausgezeichnet Schuß hält, ohne daß, selbst nach circa 100 Schüssen, eine Reinigung desselben nothwendig wird; und endlich, daß die Ladung äußerst leicht, ja leichter als bei dem gewöhnlichen Kollgewere ist.

Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

- | | |
|---|------------|
| Aster , die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. August. 1. Lieferung | Fr. 6. 70. |
| Dwyer , neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation | 10. 70. |
| Feller , Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen | 3. — |
| Militär-Encyclopädie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen) | 1. 35. |
| P...z , Anleitung zur Refognoszirung des Terrains. 2. Auflage | 8. — |
| — Taktik der Infanterie und Kavallerie. 3. Auflage | 7. — |
| Müstow , der Krieg und seine Mittel. Vollständig erschienen | 13. 35. |
| Schwarda , Feldbefestigungskunst. 1. Thl. | 14. — |
| Schmögl , der Feldzug der Bayern von 1806—7 in Schlessen und Polen | 12. 90. |
| Schuberg , Handbuch der Artilleriewissenschaft. Mit Atlas. | 15. 05. |
| Schwink , die Anfangsgründe der Befestigungskunst. 2. Aufl. | 12. — |
| Science de l'Etat-Major Général par J. de H. | 6. 05. |
| Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie vom Kaiser Napoleon III. | |
| Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. S. 2 Theile | 23. 25. |
| Wiede , vergleichende Charakteristik der östreich., preuß., engl. und französischen Landarmee. | 7. 75. |
| Willeitin , Geschichte des Krieges Rußlands mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd. | 12. 90. |
| Müller II , die Grundsätze der neuen Befestigung | 3. — |
| Notevin , Abriss der Grundbegriffe des graphischen Desslements | 1. 50. |